

suchen. Mit der Hauptmasse seiner Truppe ging der Schwarzvogel trotz seiner Wunde nach dem Bisonsee ab.

Die zwei Boten seiner Nache schlugen einen andern Weg ein.

Die Antilope ging mit zehn Kriegern nach dem Punkte hin, wo der Fluß sich gabelförmig theilt, um daselbst die Spuren der drei Jäger zu suchen.

Der Mestize und Baraja aber verfolgten mit zwölf andern Indianern den nach dem Goldthale führenden Weg.

Drittes Kapitel.

Die Nachricht, die Diaz gebracht, überraschte den Waldläufer inmitten seiner Zukunftspläne wie ein trauriges Vorzeichen, daß dieselben nie in Erfüllung gehen würden. Er schwieg wie Fabian und José, der einen Kriegsmarsch pfißf.

Gewiß wären die Borahnungen des Canadiers noch düsterer gewesen, und ebenso würde auch José die Nachricht von einer so nahen Gefahr nicht so leicht aufgenommen haben, wenn Diaz ihm hätte sagen können, daß unter den herannahenden Feinden sich die zwei furchtbaren Gegner befänden, von denen so eben die Rede gewesen ist.

Schon hatten, ohne daß die drei Jäger es vermutet, die zwei Räuber, die Baraja gefangen hielten, ihren Rindent Kahn in dem unterirdischen Canale, der von dem See des Goldthales nach den Nebelbergen führte, vor jeder Entdeckung gesichert.

Diese zwei Wüstenräuber waren Vater und Sohn.

Wir haben Letzteren unter dem Namen „der Mestize“ bereits eingeführt. So nannten ihn die Mexicaner und die Apachen. Die Jäger französischen Ursprungs aus Canada oder aus den Mississippi-Ebenen hießen ihn Mischblut oder gaben ihm den Namen